

W  
Ans.

Wolff

00 9

2260





A b h a n d l u n g  
von  
holzersparenden, bequemen  
und zierlichen  
S t u b e n ö f f e n  
zu  
Puß und Wohnzimmern

Nebst  
Vorstellung derselben  
in 17. Kupfertafeln  
und  
Anweisung für Künstler, Werkleute  
besonders  
für Töpfer

Herausgegeben  
von  
Johann Heinrich Wagener  
Töpfermeister zu Magdeburg.

---

Neue vermehrte Auflage.

---

Magdeburg, 1790.  
bei dem Buchhändler Johann Adam Creutz.

Handbuch

von  
Herrn Dr. phil. Friedrich  
und  
Herrn Dr. phil. Wilhelm

Handbuch

der  
Land- und Forstwirtschaft

in  
Preußen

in 12 Bänden

Verlag von  
Herrn Dr. phil. Friedrich

in  
Breslau

Verlag

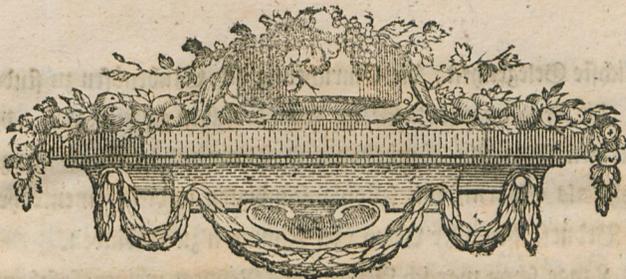
Herrn Dr. phil. Friedrich  
in  
Breslau

Preis 12 Thaler

Verlag von  
Herrn Dr. phil. Friedrich  
in  
Breslau

L 160





## V o r b e r i c h t.

**D**a bisher schon durch mannichfaltige Bemühung der Kunst-  
erfahrenen aus wiederholten Versuchen, reiferer Erfahrun-  
gen, sehr beträchtliche Verbesserungen in den Stubenöfen zur im-  
mer nöthiger werdenden Holzersparniß gemacht worden sind: so  
haben diese Fortschritte den Befruchtungsweg nicht allein gebahnt,  
sondern jeder nachdenkender Kopf muß es in seinem Metier für  
Pflicht halten, auch seiner Seits die Früchte seines Fleißes und sei-  
ner Nachforschungen bekannt zu machen. Wir Töpfer haben die

schicklichste Gelegenheit, die Einrichtung der Stubenöfen zu studieren, die Feuerungsvortheile im Bau derselben zu bemerken, den bisherigen Mängeln abzuhefen und Bequemlichkeit mit Nutzen sowohl als Sparniß mit Wohlstandigkeit in diesen unentbehrlichen Bedürfnissen aller Arten von Zimmern zu verbinden.

Lange schon war ich Willens das Resultat meiner Erfahrung und eines vieljährigen Fleißes durch den Druck auch andern nutzbar zu machen; damit sowohl bleibender Vortheil für andre Künstler und Werkleute erwachsen, als auch dem forschenden Publiko überhaupt Gelegenheit zu weitem Nachdenken über diesen überaus wichtigen Gegenstand gegeben werden möchte: theils aber haben mich eine Menge Geschäfte von Auseinandersezung und Entwicklung meiner Gedanken abgehalten, theils auch die ansehnlichen zur Ausgabe eines solchen Kupferwerks nöthigen Kosten abgeschreckt. Überwiegend wurden mir dennoch zuletzt die offenbaren Beweise meiner jezigen durch den häufigen Abgang bewährten Stubenöfen-einrichtungen, so, daß mich weder die Ausgabe, noch meiner Familie Reise- und Studierkosten vom Aufwand den dieses Werk erforderte, abgehalten haben, es öffentlich bekannt zu machen.

Schon der erste bloß oberflächliche Anblick muß jedem Sachverständigen die reellen Vortheile welche meine neuen Einrichtungen

tungen

tungen gegen die bisherigen neuen oder nur sogenannten neuen Stubenöfen haben, unverkennlich zeigen. Alle diejenigen welche eines prüfenden Nachdenkens fähig und uneingenommen von Vorurtheilen die Sachen zu ergründen vermögend sind, werden mir ihren Beifall nicht versagen können. Meine Absicht ist nicht, durchaus neue Öfen von meiner Erfindung einzuführen und hiermit die bisherigen ganz zu verdrängen: sie geht vielmehr auf wahre Ersparnis der Feuerung, die durch eine Umänderung alter Öfen möglich wird, auf Bekrzung der noch brauchbaren und Umschaffung bisheriger Formen.

Daß die Erfahrung meine Theorie bewährt hat, kann ich durch den mannichfaltigen Gebrauch meiner Öfen, durch den Beifall den sie nicht bloß bei Privatpersonen, sondern, besonders im vergangenen Winter in königlichen Anstalten, Rathhäusern und öffentlichen Gebäuden gefunden haben, darthun, und ich berufe mich auf das Zeugniß derjenigen Personen, welche den Unterschied des Holzaufwandes in den vorigen und jezigen Einrichtungen der Öfen aus Erfahrung kennen.

Ich gehe zur Einrichtung meiner Abhandlung fort. Die erste Abtheilung, soll einen Ofen wie er bisher gebraucht worden, zur Verbesserung darstellen.

## Erster Abschnitt.

Man sieht in der ersten Figur einen sogenannten *Menage-*Ofen von mittlerer Größe, welcher in seiner Art bisher immer einer der besten und vortheilhaftesten gewesen ist. Um diesen umzuändern und von besserer Einrichtung zu haben, muß der ganze Ofen getheilt werden, so, daß die untere Hälfte des Ofens oder der eiserne Kasten der Länge und der obere Theil oder der Aufsatz der Dwere zu stehen komme, wie Fig. II. der 2ten Tafel vorstellt. Hierzu gehören noch die beiden Seitenzüge, neben dem eisernen Kasten (welche der Buchstabe (a) bezeichnet,) ein Dwerzug unter dem Eisen, (b) ein Fußgesims darunter (c), welches aber nicht mit zum Zuge genommen, sondern als bloßer Fuß betrachtet werden muß und ein Zwischenraum von der Dcke im Ofen, von Dachziegeln gemacht, welche selbst auf den Fußgesims liegt und den Fußboden scheidet. Er ist an den Seiten offen und entweder so durchbrochen (wie in der Zeichnung vorgestellt ist) oder mit Kanälen versehen, durch welche die Wärme vom Boden des ersten Zuges ausgehen kann. Der Simß besteht mehrentheils aus einzelnen Stücken, die nicht dicht zusammengesetzt werden, sondern Zwischenräume behalten. Unter dem Simß wird zum

Grund

Grund eine Decke von Fliesen gelegt, damit man vor aller Gefahr sicher sey. Hierzu kommen noch, Zuthaten von kleinen Rachen, zu den beiden Seitenzügen am Eisen und unter dem Eisen durch, nebst zwey Gesimsen, als Fußgesimse und Mittelgesimß, welcher auf dem Eisen und auf dem neuangelegten Zuge steht (wie d zeigt). Die Verbesserung eines solchen Ofens könnte ohngefähr zehn Thaler betragen.

Auf dieser liegt eine 2te Decke von Dachziegeln, (e) die, wo sie unbefestigt bleibt, mit Fliesen belegt wird, oder man nimmt (womöglich) eine dünne eiserne Platte, welche in der Tiefe sowohl auf die Vorlage als auch in die Durchsicht hineinreicht und die ganze Oberfläche so bedeckt, daß diese Decke im Ganzen und vom drunterliegenden Feuer nicht kann aufgehoben werden, wenn zumal der Aufsatz mit darauf zu stehen kommt, weil der eiserne Feuerkasten Vorlage wird, nach dem man denselben lang oder kurz machen will, er sey zum auswendigen oder inwendigen Heizen eingerichtet; es geschehe auch das inwendige Heizen von vorn oder hinter dem Ofen.

Zwei-

## Zweiter Abschnitt.

Der Menagekasten oder das erste thönerne Stück vom Aufsatz, (Fig. I.) ist bei diesem zergliederten Ofen auf der ersten Tafel weggeblieben, weil man diesen aus Mangel der Höhe nicht in allen Stuben würde aufbringen können: hat aber die Stube Höhe genug, so kann dieser Menagekasten auch mit beibehalten werden, und verbessert selbst den Ofen merklich. Er wird vorn auf das Eisen gesetzt: der Menagedeckel bleibt frey. Das Mittelgestimß wird auf dem thönernen Menagekasten bis auf die Seiten- und Hinterkacheln herum gesetzt, so, daß eine Wagerichte Stellung daraus entsteht. Auf einer Seite der Fläche bleibt eine Oefnung die sich nach der Lage richtet; die, es sey rechts oder links dem Vortheil angemessen ist, welchen die Stube giebt; denn der erste längste kraftvolle aufsteigende Zug im Ofen ist besser als der zweite fallende matte Zug in denselben. Erfahrungssache ist; daß, da wo der Rauch aus dem Ofen geht und die Rauchröhre, (sie sey hinter oder an der Seite am Ofen, angebracht) ist, da muß auch bei dieser Art Einrichtung der erste Fall im Untersatz gemacht werden, wie auf der Zeichnung zu sehen ist.

Auf diese Erläuterung nun beziehen sich mehrentheils alle meine übrigen innern Einrichtungen vom Ofenbau, welche desto leicht,

leichter und kürzer in der Folge angezeigt werden können, wenn man diese Prämisse gut gefaßt hat.

Noch muß ich, ehe ich diesen Abschnitt schliesse, etwas von der Zirkulirröhre beibringen, welche in diesem veränderten Ofen angebracht werden kann. Am schicklichsten würde dieselbe in dem eisernen Kasten vorn an der Stirnplatte in die Höhe gehen: der Ofen würde von hinten geheizt, die Heizung mag von außen oder von inwendig geschehen.

Das Rundloch von 4 bis 5 Zoll im Durchmesser wird im Boden gemacht, darauf denn zuerst ein von dünnen Eisen gegossener trichterförmiger Zylinder, der etwa 18 Zoll Höhe hat, gesetzt wird: in diesen wird die Zirkulirröhre von starken eisernen Blech eingesetzt: sie hat ihren Ausgang über dem eisernen Kasten und kommt so niedrig zu stehn, daß ihre Wirkung auch da zu spüren ist, wo sie in der That am nöthigsten ist. Weiterhin ein Mehreres.

### Dritter Abschnitt.

Die dritte Figur stellt einen Ofen von ganz kleinen Kacheln gebildet vor, mit einem von Eisen gegossenen mit einzelnen Blättern zusammengesetzten Feuerkasten, mit einem Noth im Ganzen

B

von

von Eisen gegossen, dessen Stäbe drei viertel Zoll dick und unten schmaler als oben seyn müssen.

Der Kofst liegt auf breiten Stäben, welche an die Seitenblätter gegossen und deswegen auch über Ekks bequem aus dem Ofenloche können herausgenommen oder hineingebracht werden, je nachdem man Versuche damit anstellen will. Der Zylinder zur Zirkulirröhre ist hier auch mit angebracht.

Der eiserne Feuerkasten hält (nach dem darunter gesetzten Maasstabe) 14 Zoll in der Breite, 13 Zoll in der Höhe, und 19 Zoll in der Länge. Er ist eben so lang als der darüber stehende Ofen breit ist und hat einen ganz offenen Kranz. Über diesen liegt noch ein gegossner großer eiserner Kranz in der Dwere; er hat nur eine schmale Fläche und die äußere Kante ist mit der gewöhnlichen Leiste versehen, so, daß das Fußgestimk vom Ofen etwas tief einzustehn kömmt. Das Feuer im eisernen Kasten brennt grade in die Höhe, theilt sich unter der ersten Röhreplatte welche von Dachziegeln, doch aber so dick als der Stein ist, seyn muß; sie wird in das Gestimk eingefenkt und denn mit Fliesen überlegt, so, daß alle Fugen gut verbunden sind. Der Zug des Feuers geht nun in den beyden untersten aufgerichteten Seitenzügen zugleich fort, kömmt aber bald oben im Mittelgestimk wieder zusammen

men

men in dem darauf in der Mitte stehenden Menagekasten. Durch diesen wird der Zug mittelst einer Scheidung, es sey rechts oder links, (je nachdem die Stellung des Ofens und der Vortheil der Stube es erlauben) fort, eine Seite hinauf an der andern wider herunter geführt. Sollte das darunter stehende dritte Gefäss nicht so viel eintragen, so könnte auch dieser Oberauffass getheilt werden, so, daß statt 2 nun 4 Züge gemacht würden. Hierdurch würde man dem Ofenfeuer größere Wirkung geben, als wenn durch einen kurzen Zug die meiste Wärme verlohren geht.

Ausgemacht ist es, daß eine Rauchröhre an allen und zwar an den inwendig der Stube zu heizenden Oefen mit einer Klappe zum Zumachen hoch aufzuführen nöthig: man hat Oeffnungen daran, um ohne sie abzunehmen, sie reinigen zu können, so wie auch überhaupt die gehörigen Löcher zum Reinmachen am Ofen unentbehrlich nothwendig sind.

Der größte Vortheil dieses Ofens besteht darinnen, daß das Feuer sehr niedrig ist, daß der Ofen viele Flächen hat, und frey steht, folglich auch mehrere Wärme giebt, als ein anderer Ofen, wo die Züge dichter auf einander sind. Die Kosten eines solchen Ofens könnten 20 bis 24 Thaler betragen.

## Vierter Abschnitt.

Die 4te Figur zeigt einen kleinen Ofen mit einem schon erwähnten kleinen Feuerkasten (wie Fig. III. vorstellt,) auf welchem seiner Kürze wegen, kein Zylinder eingesetzt werden kann, obgleich zwei Zirkulirrohren angebracht werden können, so wie die punktirte Linie zeigt. Diese Röhren (wie oben gedacht) werden von Eisenblech gemacht, doch müssen sie nicht sehr weit seyn, damit sie in den Zügen oder in den Kasten wenig Raum einnehmen. Der äußere eiserne Kranz über den kleinen eisernen Feuerkasten, worauf der ganze Aufsatz steht, hält nach dem darunter stehenden Maasstab zwey Fuß einen Zoll, in der Breite einen Fuß vier Zoll. Eben diese Länge hat denn auch der tief unter diesen Ofen hinstehende Feuerkasten.

Ob nun gleich das Feuer auf den Kost liegt, so müssen dennoch bei allen diesen Feuerkästen die Böden (so wie bei andern gewöhnlichen Feuerkästen mit Dachziegeln im Lehm geschieht,) hier mit dünnen Fliesen vom Töpfer ausgelegt werden. Das Feuer kann durch eine Scheidung im untersten Gesims auf den langen eisernen Kranz auf einer Seite gleich hinauf und an der andern wider herunter geleitet werden, nachdem es der Vortheil giebt.

Das

Das Rauchloch kommt im untersten Gesims dicht auf den eisernen Kranz, es sey nun hinter oder seitwärts. Die Rauchröhre muß von Eisenblech mit einer Klappe versehen und etwas lang seyn: alle töpferne Oefen werden nur mit Lehm aufgeführt.

### Fünfter Abschnitt.

Fig. V. zeigt einen ganz neuen Ofen mit einer Vorlage, worüber die Erläuterung und Einrichtung schon in der ersten und zweiten Figur gegeben worden ist. Ich finde hier nur dasjenige nachzuholen nöthig, was dort unberichtet geblieben ist. Alles ist an diesem Ofen neu und anfänglich dazu eingerichtet; sein Ansehen ist auch viel eleganter. Der kleine eiserne Kasten ist dem ganzen Ofen besonders so angemessen, daß er den möglichsten Nutzen schafft und daß nichts was man verlangen kann daran fehlt. Ohne die Erfindung durch besondres Lob zu preisen, wird die Erfahrung am besten seine vortrefliche Wirkung darthun. Ein dergleichen Ofen kann 35 bis 40 Thaler zu stehen kommen.

In der Durchsicht des Ofens wird eine lange eiserne Platte genommen, welche zugleich die Vorlage mit bedeckt, und die Breite hat, daß die zwei aufgerichteten hohen Seitenstücken mit darauf zu stehen kommen, und sie so niederhalten, daß sie von der Ge-

walt des Feuers nicht aufgehoben werden können. Destwegen würd' es auch vorthailhaft seyn, wenn oben auf den eisernen Feuerkastenfranz noch ein zweiter zusammen geniedeter Kranz von starken Eisenblech gelegt würde: er müßte eine kleine Einfassung oder einen aufrechtstehenden Rand haben, so, daß die thönernen Stücken, welche auf den eisernen Feuerkasten zu stehen kommen und den Zug des Feuers in den Ofen führen, gleichwie in eine Fuge gesetzt werden und dieses Aufgesetzte zusammenhalten können.

Diese Art Feuerkasten sind eben so lang und breit als die auf der 2ten Figur angezeigten, allein viel höher: er hat daher zu einem großen Ofen schon das erforderliche Maas, so, daß er ein großes Zimmer auswärmen kann. Ob gleich so wohl dieser als die nachher vorgezeichneten Ofens zum inwendigen Heizen eingerichtet sind, so können sie doch eben so wohl von Außen als inwendig geheizt werden, weil der Feuerkasten nicht wie bei Fig. 3. und 4. unter dem Ofen sondern im Ofen befindlich ist und ein Zug unter demselben weggeht.

Zum auswendigen Heizen bleibt die Vorlage eben so außerhalb des Ofens stehn als wenn von innen geheizt würde, weil dadurch natürlicher Weise geschwindere und stärkere Hitze befördert wird, als wenn das Eisen im Ofen oder unterm Ofen stehet.

An keinem Orte kann das Feuer so viel und so freye Wirkung haben als hier: der Grundsatz, daß man das Feuer dicht an das Ofenloch legen müsse wenn von Ruffen geheizt wird, so, daß bloß die Flammenspitze im Ofen brenne, kann hier nicht statt finden: Die Erfahrung zeigt, daß bei einer solchen Methode wohl der Siedofen oder die Decke hinter den Ofen aufgehoben wird, hingegen wenig Vortheil in Ansehung der Erwärmung daraus entsteht. ¶ Gerade das Gegentheil ist das Wahre, das schon unsre Vorfahren mit weit geringerer Erfahrung und Holzbedürfnissen verworfen haben. Bloße Neuerungsucht bringt dis abgelegte Vorurtheil wieder auf. Bey den gewöhnlichen alten Ofen war man immer unzufrieden, wenn das Holz nicht gehörig im Ofen lag. Die Flammenspitze thut allerdings die größte Wirkung: warum sollte aber die Nahrung derselben, das Wesentliche aus welchem sie entsteht, entfernt bleiben? Läßt man beyde ungetrennt ihre gehörige vollkräftige Wirkung im Ofen äußern, so kann man gewiß weit mehr gewinnen als beim Gegentheil. ¶ Die Zirkulation des Feuers geht eben so wie im zergliederten ErläuterungsOfen (Fig. 2. und wie im Schluß des zweiten Abschnitts gemeldet worden,) wo auch im ganz ofnen Ofen das Feuer angedeutet ist.

Diese

Diese Art Oefen werden besonders in künftigen Zeiten sehr angenehm werden, in welchen der jezige Holzmangel zunehmen und die steigenden Holzkosten die Feuerkästen überaus nothwendig machen werden. Diese Oefen sind zu den Steinkohlen auch sehr brauchbar, wegen ihrer Größe, ihres Abschloches und Rostes. Ein kleines eisernes Gatter von einigen Zoll Höhe würde auch sehr paßlich auf dem Roste und vorn in das Ofenloch zu setzen seyn, damit nichts herausfalle. Einen großen Nutzen hat es, wenn während des Heizens von innen, die große Ofenthüre aufgelassen werden kann. Man hat, im Fall der Ofen gut zieht, eben die Wärme, als von einem kleinen Kaminfeuer: die Hitze im Ofen wird dadurch wirksamer und nicht so schnell aus den Ofen vertrieben. Bei Anlegung des Feuers ist es gut, daß die große Ofenthüre zu und die Zugthüre offen bleibe. Ist aber erst das Feuer in gehöriger Stuch, so wird man beim Aufmachen der großen Ofenthüre finden, daß das Holz nicht so leicht verschwält, daß man auch die Wärme vom Schein des Feuers erhält und die Helling des Feuers als wie vom Kamin hat. Da diese achtzehn Zoll lange Oefenkästen nur einen Zoll im Ofen aufgelegt werden, so, daß von hinten bis zum eisernen Feuerkasten herein eine Oefnung oder Röhre von eben der Breite und Höhe als das Eisen geht, so entsteht

stehet

stehet auch eine Tiefe desselben, welche die völlige Breite des Ofens hat. Auch von kleinen Kacheln kann ein solcher Ofen gebaut werden, welcher eben dieselbe Einrichtung wie der gegenwärtige hat, dessen Aufsatz, nach der Zeichnung von ganzen Stücken ist.

### Sechster Abschnitt.

Die 6te Kupfertafel, zeigt ebenfalls einen solchen Ofen, wie der obbeschriebene ist, jedoch mit der Veränderung des Feuerkastens, und des Dwerzuges im obern Aufsatze. Der Feuerkasten, ist bei diesem Ofen um deswillen niedriger gesetzt, weil dadurch auf den Fußboden, mehr Luft zur Beförderung eines Windofens erhalten wird, als wenn derselbe hoch zu stehen kömmt. Dies ist eine Ursache, daß nicht an allen Orten ein solcher Ofen, als vorhero beschrieben worden, eingerichtet werden kann. Die zwei Ofen Fig. 3. und 4. mit einem Feuerkasten unter dem Ofen, haben dagegen, bishero an allen Orten ohne Hinderniß angelegt werden können, weil das niedrig liegende Feuer viel Zugluft hat; es ist dahero wohl anzurathen, daß man zuvor, ehe ein Ofen zum inwendigen heizen erwählet und gebauet wird, eine genaue Untersuchung, wegen eines guten Zuges anstellt: es ist einerley, man setze den eisernen Feuerkasten der Dwere frey vor dem Ofen, (weil dadurch noch Raum gewonnen wird,) oder man läßt

©

den.

denselben der Länge nach, aus dem Ofen gehen, wenn das Feuer nur niedrig kömmt. Diese Beobachtung ist nöthig, im Fall kein gutziehender Schornstein vorhanden ist. Die darzu nöthige Einrichtung wird sich ein jeder gefallen lassen, der lieber den Ofen inwendig, als von aussen, heizen zu können, sich wünschet.

Nun ist noch ein Diverzug im zweiten Theil der Röhre befindlich, wodurch eine Veränderung sowohl in der äusseren Gestalt des Ofens, als im Aufsteigen der Glut, innerlich entsteht: die Hitze wird hierdurch länger im Ofen verweilen, und die vermehrten Flächen müssen auch nothwendig mehrere Wärme geben. Wählt man aber diesen Ofen, so muß man besonders die Stellung desselben in Betrachtung ziehn und nicht weit von der Seite eine Wand haben. Zu beiden Seiten des Ofens, muß noch Raum genug, um süglich vorbei gehen zu können, bleiben; ausserdem kann diese Art Ofen, nicht mit Vortheil gesetzt werden.

### Siebenter Abschnitt.

Die 7te Figur stellt einen Nieschenofen mit einer Vorlage vor; die innere Einrichtung bleibt so wie bey dem vorherbeschriebenen. Auf der Vorlage kommt vor der Niesche eine stehende hohle Statue, in welche das Feuer hinein geht, und die also ausser der Zierde auch Wärme giebt.

Achter

## Achter Abschnitt.

Auch an diesem Ofen ist die Einrichtung eben dieselbe wie bey der 7ten Figur, nur daß das Modell verändert ist. In der Nische kann auf der Seite die Bildsäule auf der Vorlage gesetzt oder weggelassen werden. Wegen dieser runden Stirnseite, wird auch der ganze Ofen etwas länger, als ein anderer: er gehört also schon in ein großes Zimmer. Die Zirkulation des Feuers, ist wie in dem vorherbeschriebenen: die Glut steigt aus dem Feuerkasten durch das in der Nische stehende Postament in die Bildsäule, geht aber aus den auf der Vorlage stehenden Mittelgesims, gleich im Ofen, zieht sich entweder rechts oder links (wie sich die Stellung am besten geben läßt,) es fällt auf einer Seite herunter, im unterm Zuge quer durch, steigt alsdenn auf einmal die ganze Ofenhöhe hinauf, und geht auf der gegenüber stehenden Seite des Aufsatzes wider herunter bis zum Mittelgesims, wo sie denn auf der Mittelgesimsdecke, durch eine eisenblecherne Rauchröhre bis zur Feuermauer in die Höhe gezogen wird, und in den Schornstein ausgehet.

## Neunter Abschnitt.

Der hier beschriebene und in der 9ten Figur abgebildete Ofen besteht aus zwey runden Säulen, mit eben dergleichen schon obbeschriebenen Vorlage. Da sein äußeres Ansehn sehr

gut ausfällt, so kann er in Puzzimmern angebracht werden und mit einer Statue die auf der Vorlage zu stehen kommt, verziert werden. Die innere Einrichtung, welche unverändert, wie bei dem vorigen bleibt, gewährt eben so vielen Nutzen: nur muß hier auch die aus allen Erfahrungen abstrahirte Hauptregel wohl beobachtet werden, daß zu vortheilhafter Wirkung des Ofens eine gute Stellung gewählt werden muß. Hier muß ich auch noch bemerken, daß alle vorbeschriebene fünf Oefen, sowohl von außen, als von innen, geheizt werden können: die Methode ist folgende. Der ganze Ofen oder Feuerkasten wird umgedreht: die eine eiserne Thürplatte bleibt weg. Um aber die gehörige Länge des eisernen Ofens, bis zum Ofenloche in der Mauer zu haben, werden so viel als nöthig Mauersteine auf die Kante gesetzt, und um die Dicke zu vermeiden, kann man auch Hauspflaster oder Fliesensteine nehmen, welche nur 2 Zoll dick sind, über welche zur Decke Dachziegel doppelt gelegt und verbunden werden. Der Boden wird ebenfalls so gemacht, wozu aber zwei eiserne Stäbe, beyde am Ende einen starken Zoll gekröpft und auf den Ofen gehangen, von da, aber bis in die Mauer eingelassen, erst darunter gelegt werden müssen. Kofst, Zylinder und Zirkulirrohre bleibt, der Kofst aber wird an einer Decke mit Dachziegeln bis zur Mauer, ja bis dicht an die Ofenthüre fortgeführt, damit die Luft in der Zugthüre nicht über dem Feuer, sondern unter dem Kofste durchgehe. Hat man einen besondern Kamin zum Ofen, so ist rathsam, daß der

Ka.

Kamin unter der Rauchröhre mit einer Klappe zugelegt werde, damit die Luft nicht in den Kamin, sondern erst durch den Ofen in den Kamin gehe, wodurch ein lebhafteres Feuer und besserer Zug bewirkt wird.

## Zehnter Abschnitt.

Der in der 10ten Figur abgebildete Ofen hat drey aufrecht stehende Züge, wobey sich unterwärts ein langer Dwerzug befindet. Der eiserne Feuerkasten hat bey diesem Ofen nur wenig Ausladung, weil er ohnehin schon frey genug steht. Da aber seine Länge, dennoch mehr, als die an den Seiten stehende Postemente beträgt, so giebt dies zugleich eine kleine Vorlage, auf welcher eine Statue sowohl zur Zierde, als zum Gebrauch gesetzt werden kann, die mit dem dahinter stehenden Zuge verbunden ist. Die Zirkulation des Feuers geht zuerst grade in die Höhe, sodann von oben seitwärts im Bogen, mittelst einer Scheidung, wohin man ihn rechts oder links anbringen will, fällt an der einen Seite ganz nieder, geht unter dem Dwerzug tief auf den Fußboden weg, steigt denn im 2ten Zuge wieder hinauf und wird aus dem Gesims mit einer eisernen blechernen Röhre ausgelassen, oder mittelst eines doppelten Knies so weit wieder herunter gezogen, daß man wenigstens die Klappe gut erreichen kann. Es versteht sich, daß der Größe des Ofens wegen, der überaus vortheilhafte Gebrauch desselben in einem großen Zimmer vollkommne Wirkung thut.

## Eilfter Abschnitt.

Die 11te Figur zeigt einen in der Nische stehenden Ofen: er besteht aus einer auf ihrem Postement stehenden Bildsäule, die zur Heizung brauchbar ist, zugleich aber auch mit der Nische selbst in Verbindung steht, die, so wie das Postement zur Heizung, gebraucht werden kann. Das Feuer geht zuerst im Postement und in der Statue in der Höhe; der Ausgang ist hinten durch eine weite Röhre in der Nischenholung, von, wo sich die Gluth Herunter auf eine beliebige Seite, bis zur vorstehenden Säule ziehen kann, von da sie wieder heraufsteigt, durch den darüber stehenden großen Bogen zirkulirt und an der gegenüberstehenden Seite herunter, und durch das Fußgestimß im Zirkel wider zurückgeht, da denn ein zweiter Gang, den Zug in der Hölung in die Höhe bis zum angezeigten Ausgang führt. Auf diese Art kann eine Nische sehr brauchbar gemacht werden: ausserdem wird der Ofen in der Nische versteckt und von geringen Nutzen seyn: hier wird also auf einer Seite wider ersetzt, was in einer andern Betrachtung verlohren gienge, und die Einrichtung gewährt im Ganzen großen Nutzen.

## Zwölfter Abschnitt.

Fig. 12. zeigt einen einsäuligen Ofen, welcher in Kabinetten und kleinen Zimmern seines ungemeinen Nutzens wegen  
vielen

vielen Beyfall gefunden hat. Obgleich in demselben das Feuer von unten aus dem Postemente um die Nische grade durch die Säule in die Höhe geht, so kann doch, mit einer doppelten langen blechernen Eisenröhre, ein langer Zug gemacht werden. In dieser verlängerten Führung, kann der Rauch zuletzt nicht mehr beim Ausgang zu heiß seyn: es entsteht hierdurch auch ein langer Fall, welcher großen Vortheil gewährt und bey jedem Ofen nöthig ist. Das Feuer wirkt immer aufwärts und kann in einen Ofen wenn er auch mit noch so vielen waagrechtstehenden Dverzügen, in die Höhe gebaut wird, dennoch nicht den Nutzen als ein solcher Ofen haben, in welchen des Feuers Hitze durch einen Fall nur immer herunter gezogen wird: von dieser Beobachtung, läßt sich wichtiger Vortheil für große Arbeitsstuben erwarten.

#### Werkstubenofen

Selbst ein größerer Ofen wird durch einen kleinen Feuerkasten, mit wenigem Feuer gnugsam geheizt: sein Zug hat 40 Fuß Länge: er wird von innen geheizt: ein guter Theil des Zuges ist niedrig gehalten: übrigens ist bemerkenswerth, daß, wegen des überauslangen Zuges beyhm Ausgang der Rauchröhre, der Rauch kein Wasser giebt noch auch wäfrich ist; ein solcher Zug raucht nie: es ist hinlänglich, ihn jährlich nur einmal rein zu machen, wobey aber die gute Schornsteineinrichtung die Hauptursache ist. In diesen geht der Rauch von 4 Windöfen zugleich; überdem kommen noch 3 Feuer zusammen, ohne das eins das andre hindert.

Jch

Ich setze mir vor, diesen vor einigen Jahren von Grund aus neuerbauten und empfehlungswerthen Schornstein zu beschreiben, welchen ich an die Stelle des vorigen immer rauchenden Schornsteins, substituirt habe.

### S c h o r n s t e i n .

Dieser Feuergang ist unten gewölbt; er hat in der Mitte des Gewölbes wohl eine Oeffnung, die aber mit einer eisernen Thüre verwahrt ist; auf diesem ersten Gewölbe ist ein grades Pflaster: über diesem ist in einer Höhe von 7 Fuß ein zweites Gewölbe, welches mit der Delfe des zweiten Stoffs eine Höhe hat. Zwischen den beyden Gewölben und dessen Raum an den Seitenmauren, kömmt der Rauch von den untern 5 Feuern zusammen durch besondre Röhren, die den Rauch von jedem Feuer, theils durch das Gewölbe, theils besonders über das Gewölbe, führen, und steigt sodann erst in den Schornstein. Dieser wird sogleich von der gehörigen Weite, auf das 2te Gewölbe ganz in einen Winkel gesetzt, in welcher der Rauch von den zwei übrigen Oefen auch hereingeht. Von Stoff zu Stoff, ist dieser Schornstein immer unterwärts abgesetzt und oberwärts wieder enge, mithin zwischen zwei Etagen pyramidenförmig und auf den Boden etwas geschleift. Hauptsächlich ist darauf zu sehn, daß der Ausgang mitten durch die Forst gehn muß: in einen solchen Schornstein können wohl noch einmal so viele Feuer gehn, von welchen  
keines

keines das andre hindern wird. Der Hauptvorthail der guten Eigenschaft dieses Schornsteins ist der grose Zwischenraum, der zugleich zum Räuchern des Fleisches von größter Bequemlichkeit ist, weil sowohl ein Umlauf des Rauchs darinnen ist, als auch weil er mittelst der Fallthüre auf dem ersten Gewölbe verschlossen werden kann. Ich wende mich nun aber zu Ihnen meine  
 Nitmeister, wegen der

### Stubenöfen

Befonders, und rufe Sie hiermit aller Orten auf! Lassen Sie von einer so überaus wichtigen Sache nicht andre, Meister werden; sie gehört uns Löpfern zu: wir haben bis jezo noch die Oberhand: unser Geschäft ist immer noch das beste gewesen, wo es auf Schönheit, Sparniß und Nützlichkeit der Feuerungsanstalt ankömmt. Wir führen aus, was andre nur angeben und stellen in Praxi dar, worüber andre nur theoretisch ratiönniren. Ich lege Ihnen hiermit die Resultate meiner Forschungen, Nachdenken und langer mühsamer Untersuchungen vor: ich erwarte und erbitte mir ein Gleiches von Ihnen, wären es auch nur einzelne Bemerkungen. Viele Bruchstücke vereinigen sich endlich zu einem Ganzen, das nicht eines Kopfes Werk seyn kann, und nur auf diese gemeinschaftliche Wirkungsart kann im Allgemeinen Nutzen geschafft werden. Der Lehrbegierige sieht noch immer eine weite Bahn vor sich, die wie alle Künste gränzenlos

D

zenlos und von sehr entfernten Ziel ist. Schon im Jahr 1557. war der Kunsterrfahrene Förmer zu Strassburg, bedacht, die Stubenöfen zur Holzersparung einzurichten: nach ihm, ist diese Absicht beständig durch Reisen, Korrespondenz und Druckschriften befördert und zu immer weiterer und reiferer Verbesserung gebracht worden. Der berühmte Jakob Schübler, hat zu Anfang dieses Jahrhunderts so viele nützliche Bemerkungen auf seinen Reisen gemacht, daß seine Erfahrungen ein merkliches Licht in diesem Fach angezündet haben. Wir haben in unsern Staaten eine vorzüglich gute Einrichtung der Stubenöfen, ob man sie gleich überhaupt die beste noch nicht nennen kann: ich wünsche daher, daß von meinen vorbeschriebenen neuerfundenen Stubenöfen, die sich seit einigen Jahren durch den vielfältigen Gebrauch gemein verbessert haben, derjenige Nutzen geschafft werde, den sie in der That gewähren, und daß meine Erfindungen immer mehr vervollkommnet werden mögen! Liebhaber können sich aus dieser im Druck bekant gemachten Schrift ausführlich belehren und meine in Kupfergestochne Modelle zu ihren Arbeiten brauchen.

---

Anhang

## A n h a n g

zur Ergänzung einiger über die Stubenöfeinrichtung  
annoeh nöthiger Verbesserungen und des daraus ent-  
springenden Nutzens sowohl, als auch zur Erläu-  
terung zweier hinzugefügten neuer  
Kupfertafeln.

---

**D**ob es zwar wohl dem Seite 6 gegebenen Unterricht gemäß, zur vortheilhafteren Einrichtung der alten Oefen dienlich ist, dieselben so zu theilen, daß der eiserne Kasten der Länge und der Aufsatz der Dwere zu stehen komme; so ist doch ein noch größeres Vortheil vom Verkauf des alten Eisens, und von Anschaffung eines kleinern neueingerichteten Kastens, unwidersprechlich zu erwarten; weil der alte eiserne umgewandte Ofen, doch nur immer zum Feuerkasten bleibt, dessen Heizung weit mehr Holzaufwand erfordert, als die neue kleinere Einrichtung kostet, wenn man die Ersparung am Holze berechnet.

Bei der neuern kompendiösern Feuerungseinrichtung, ist die von mehrern Feuerbeobachtern gemachte Bemerkung empfehlungswürdig, nie allzulanges, zu starkes und für die Feuerung unpro-

D 2 por.

portionirtes Holz zur Heizung zu brauchen. Das langsamschwählende Holz, kann nicht ein so helles und lebhaftes Feuer geben, als aus einem kürzern und dünnern Holz, entsteht. Der aus allzu starken Holz aufsteigende Dampf und sich ansetzende Ruß, ist grade zu der gesuchten Absicht der Holzersparrniß zuwider, und diese Bemerkung gilt beim Gebrauch aller vorbeschriebener Stubenöfen, überhaupt.

Die angehangenen zwei neuen Kupfertafeln zeigen die Circulation des Feuers und den Zug noch deutlicher, welcher durch punktirte Linien angedeutet worden und beim ersten Anblick, den einleuchtenden Vortheil hinlänglich zeigt. Wollten Liebhaber meiner Oefen, eine Versetzung derselben so vornehmen, daß auf beiden Seiten gleiche Breite bliebe, und sowohl Symmetrie, als vollkommen gleiche Vertheilung der Wärme zu erlangen suchen, so können sie dis (im Fall ein gutziehender Schornstein oder Kamin vorhanden ist) mit dieser Art Oefen ganz ungehindert thun. Die völlig gleiche Erwärmung der Zimmer, läßt sich auf keine andre, als auf die gedachte Stellungsart bewirken. Hierzu wird erfordert, daß statt zuvor die Rauchröhre oberwärts (wie gewöhnlich) sie nunmehr unterwärts auf den Fußboden dahin geleitet werde, wo sie zum Ausgang gebracht werden soll: doch muß die  
hinter

Hinter dem Ofen befindliche keine Holzwand, sondern eine unterwärts von Steinen aufgemauerte feuerfeste Wand seyn. Ist aber der Schornstein vom Ofen weit entfernt, so läßt man die Rauchröhre, da, wo sie hinten aus dem Ofen geht und von Dachziegeln ist, dicht an der Mauer auf den Fußboden fallen, von da bis zum Ausgangsort wird sie immer dicht an, oder gar in die Mauer eingelassen, so, daß sie weder zu sehen noch irgend ein Feuerschaden zu besorgen ist. Auf diese Art, kann ein Kanal der etwas geräumiger, als eine eiserne blecherne Rauchröhre ist, füglich von Stein gemacht und in der Vorderseite, wo die Rauchröhre mit der Wand gleich ist, Oeffnungen zum Reinmachen gelassen werden: man bedient sich zum Reinmachen, welches nur aller 2 Jahre nöthig ist, gewisser Marken und man läßt bis zu dieser Zeit die Oeffnungen verborgen. Ich kann diese sowohl, als alle vorbeschriebene neue Einrichtungen aus eigenen guten Gebrauch und richtig befundnen Erfahrungen in meinem Hause empfehlen. Von der guten Beschaffenheit des Schornsteins, muß sich dennoch jeder zuvor wohl belehren lassen: im Entstehungsfall, wenn diese Vorsicht nicht geschähe, würde die neue Einrichtung nur vergeblich seyn: und vielleicht ist die vortheilhafte Wirkung meiner Hausanstalten (die ich im Vorstehenden angezeigt,) größtentheils eine Folge der guten Beschaffenheit meines Schornsteins.

Auf

Auf der 14ten Tafel ist einer von den neuengerichteten Defen zu sehen, welcher, statt voriger verzierender Aufsätze in ganzen Stücken mit der Figur (welche 35 bis 40 Nthlr. zu stehen kommen) hier von einzeln kleinen Kacheln nebst der innern Einrichtung eben so gebaut ist, als die vorbeschriebenen es sind. Der Feuerkasten zu dieser Art Defen, wird wie bey alle übrige derselben, ebenfalls so niedrig gesetzt, als bey Fig. 6. geschehen ist. Für niedrige Stuben, können diese Defen auch gut eingerichtet werden, wenn man von der ganz untern Höhe eine Kachelhöhe abnimmt; das Einheizen wird zwar beschwerlicher dadurch: allein der Nutzen dieser Einrichtung, ist bey weiten der Beschwerlichkeit vorzuziehen, den ein hochstehender Feuerkasten, in Absicht des Rauches, unterworfen ist. Es bleibt dahero nothwendig, den Feuerkasten so und nicht anders anzulegen, als wie es in der Abhandlung über Fig. 6. angegeben ist. Da die Anzahl der Kacheln, je nachdem man damit hoch oder niedrig bauen will, nicht leicht bestimmt werden kann, so wird ein solcher Ofen (die einfache Kachel zu einen, die Efke oder Doppelfachel zu zwei Groschen gerechnet,) ohngefähr auf 24 Thaler zu stehen kommen.



Zwey neuerfundne Holzspardöfen = Desseins.

Auf der 16ten Tafel ist ein Postement mit eben dergleichen Säule, wie sie bereits auf der 12ten Tafel vorgestellt worden, zu sehen. Nur sind hier im untern Postement 4 Züge, durch eine Kreuzscheidung angebracht, worinnen der Zug (nachdem derselbe durch den Feuerkasten zuerst in der Säule auf, und abgestiegen, wie bei Fig. XV. deutlicher angezeigt ist;) in gegenwärtiger Vorstellung erst im Postement herum zirkulirt, ehe er durch die gewöhnliche Rauchröhre herausgelassen wird. Diese Figur nimmt sich auch wegen der langen Säule besser, als in Fig. XII. aus. Auf Fig. XV. ist der Ofen mit vier Zügen von unten bis oben durchgängig versehen. Beide Ofen können noch eine zweite Zirkulirröhre erhalten, welche mitten im Ofen von Eisenblech mit großen Vortheil so angebracht werden kann, wie auf der 15ten Kupferplatte angezeigt worden ist. Das vorzüglichste dieses Ofens ist, daß er lange Wärme halten kann, weil er aus kleinen Kacheln gemacht ist und daher mit Dachziegeln ausgefütert werden kann. Er giebt aber außer diesen Vortheil wegen der Vorlage mit einem eisernen Feuerkasten, nicht allein lange, sondern auch geschwind Wärme von sich.

Wo nur ein Kuchenschornstein und kein eigener Kamin vorhanden ist, muß der Zug hier zuerst steigen, statt, daß nach der ersten Abhandlung der Zug aus dem eisernen Feuerkasten im Ofen, sogleich zum Fall angelegt war. Deutlicher wird diese vortheilhafte Veränderung, aus der hier beigefügten Buchstaben Erklärung

rung

zung des 15ten Kupfers zu ersehen sein. Die Vortage ist besonders bei Oefen, welche inwendig geheizt werden, dadurch verbessert, weil über dem eisernen Feuerkasten eine Röhre angebracht worden ist, welche, da sie gleich über dem Feuer steht, weit mehr als alle übrige Oefnungen zu thun im Stande sind, die Wärme vermehren muß und diese Veränderung ist auch mit gleichen Vortheil bei allen übrigen Oefen empfehlungswürdig.

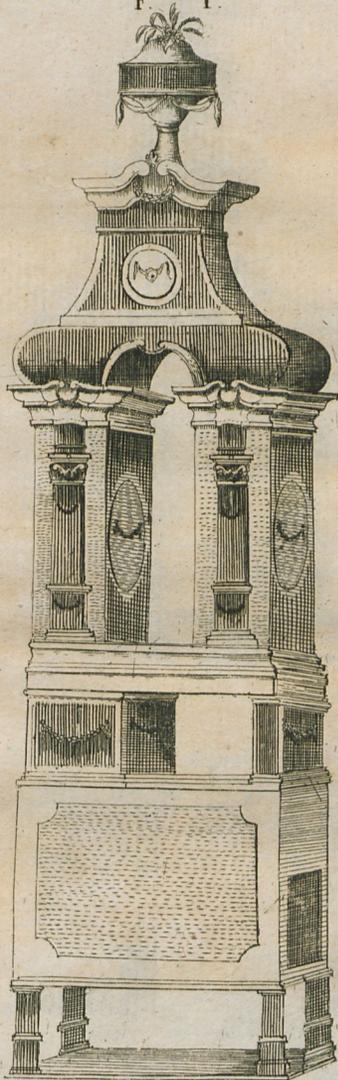
- a. Feuerkasten, in welchem das Feuer nach
- b. hinauf brennt und unter der Röhre hinterwärts zu
- c. steigt herauf zu
- d. es geht über den Zug in der Röhre vor zu
- e. steigt herauf zu
- f. geht den Zug wieder nach
- g. steigt in den vordersten Zug der Säule herauf zu
- h. geht oben im Simß hinter zu
- i. fällt den Zug h ganz herunter, geht vorn hinter den Feuerkasten auf der andern Seite zu
- j. steigt den Zug i grade herauf, geht oben im Simß hinter zu
- k. fällt den Zug k ganz herunter bis auf den Boden, geht zuletzt zur Röhre so hoch als nöthig ist, heraus.

### N a c h r i c h t.

Sollten sich Liebhaber zu der letztbeschriebenen Art von Stubendfen finden, welche ein besonderes Modell zu haben wünschten und besser darnach zu bauen, oder sich einzurichten gedächten; so erbitte ich mich, dasselbe oder mehrere Modelle im Kleinen einem Jeden von eigener Arbeit nach jedes Bedürfnis auf Verlangen zukommen zu lassen, wie damit schon einigen Liebhabern von mir gedient worden ist.

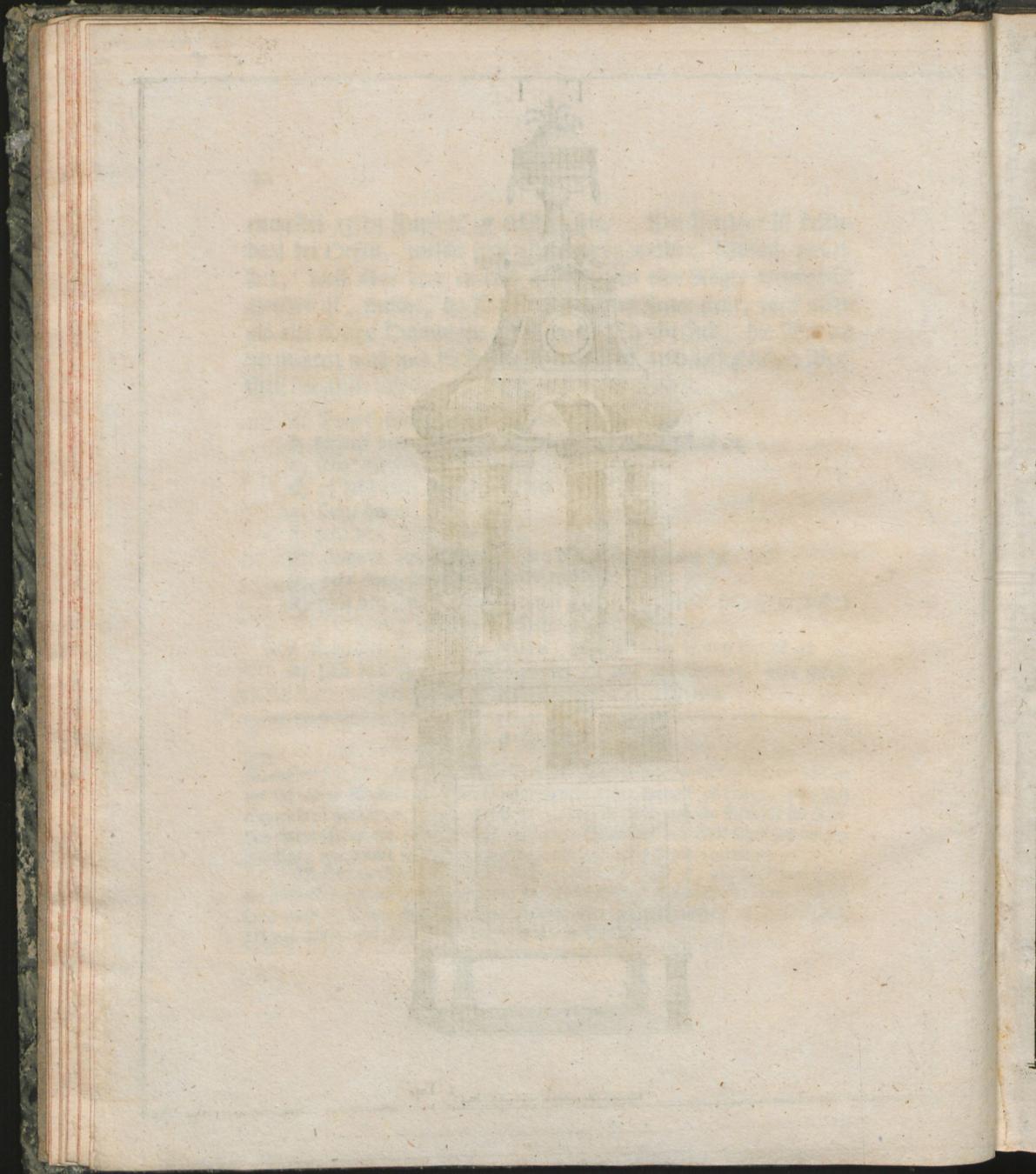
Sollte mir Gott leben und Mühe verleihen, so hoff ich, auf künftiges Jahr wo nicht eine fortgesetzte Abhandlung von Stubendfen, dennoch eine neue Schrift über nutzbare Feuerungen und insbesondre über Feuerherde, Waschtessel, Malzdarren und Backöfen herausgeben zu können.

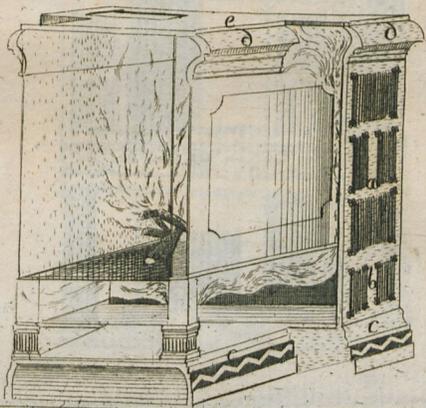
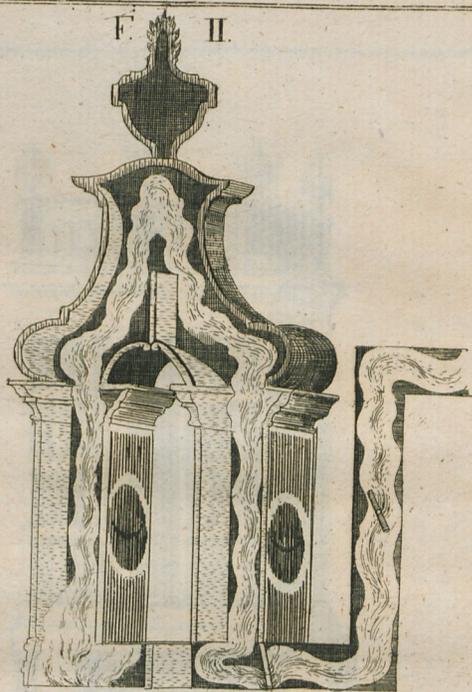
F. I.



z Fuße

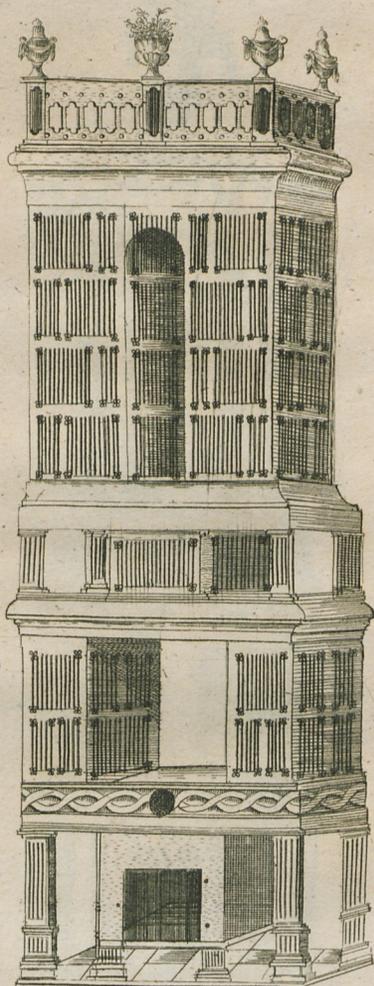




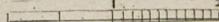




F. III.

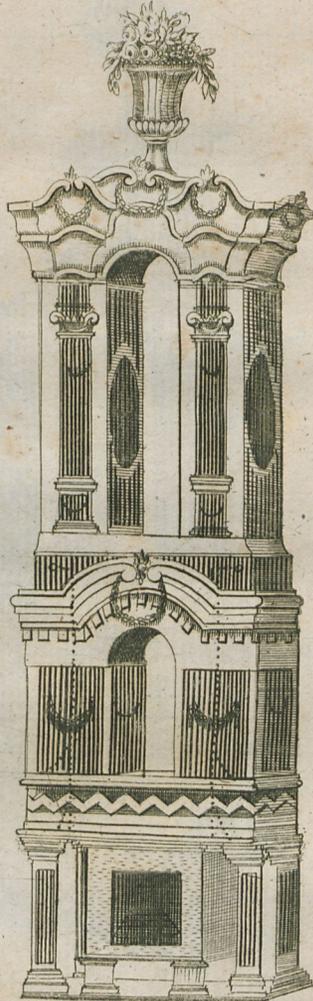


z. Fuji.





F.N.

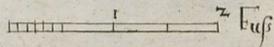
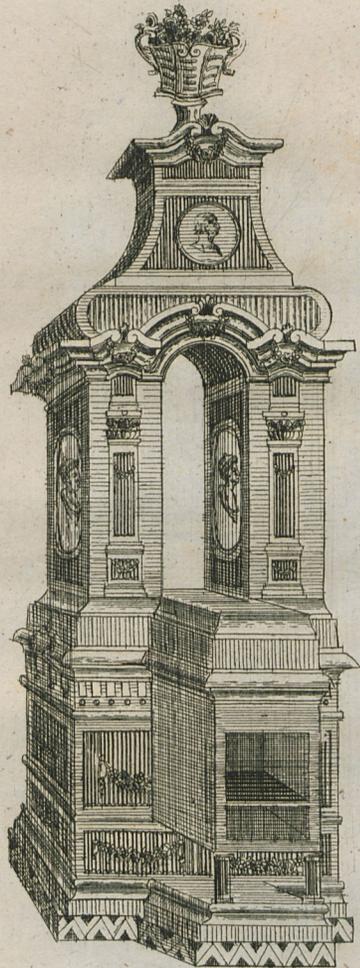


I z F



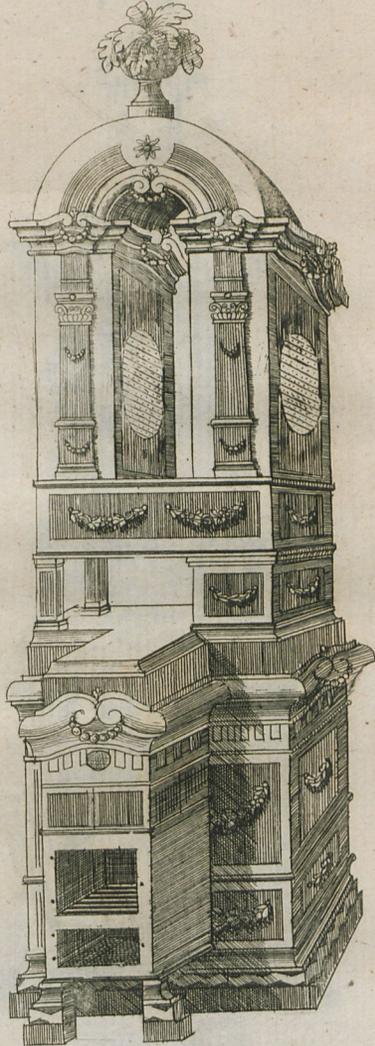


E. V.



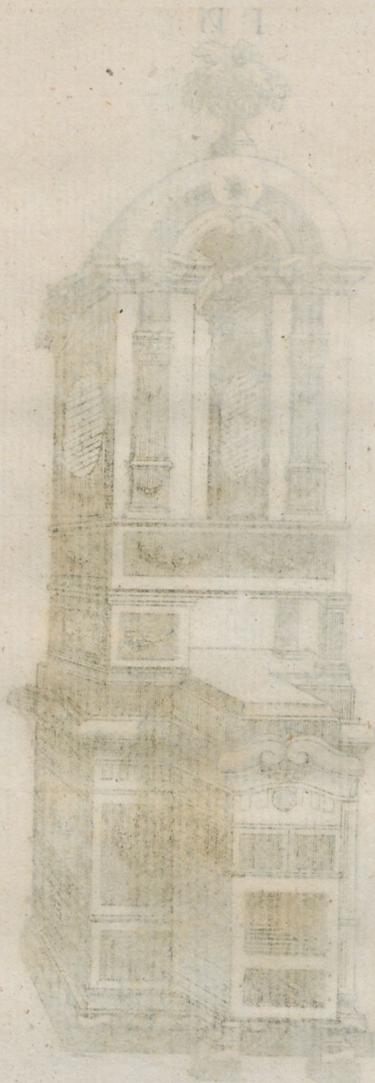


F VI

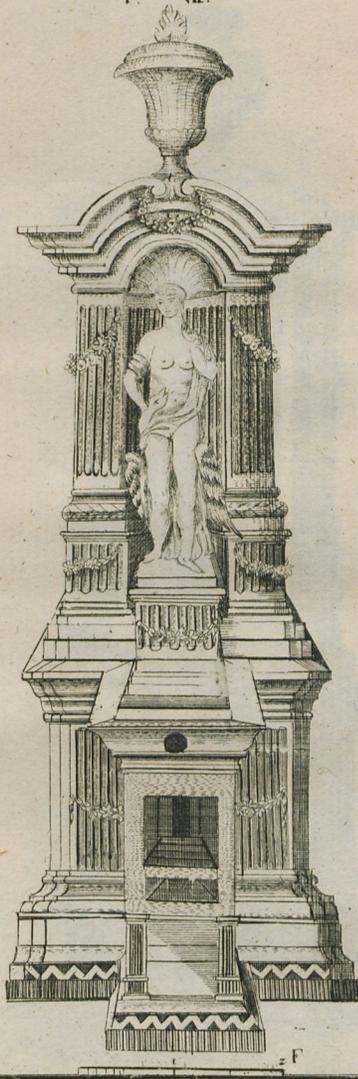


1 ————— 2 Fuß



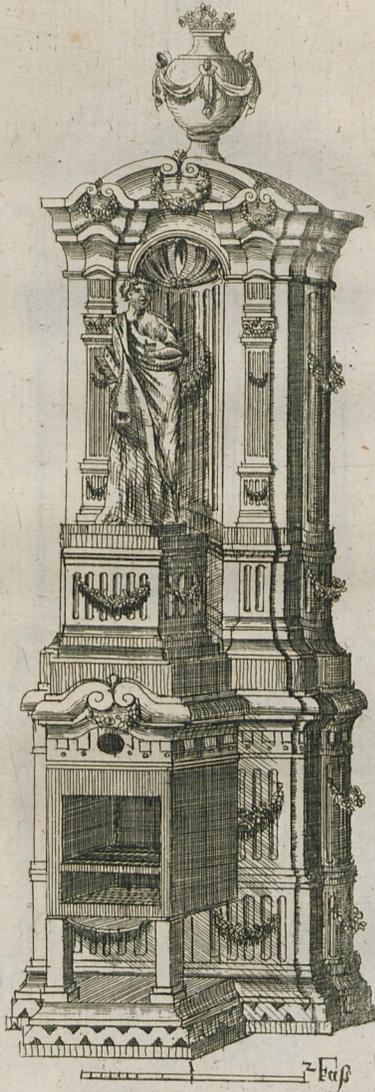


F. VII.

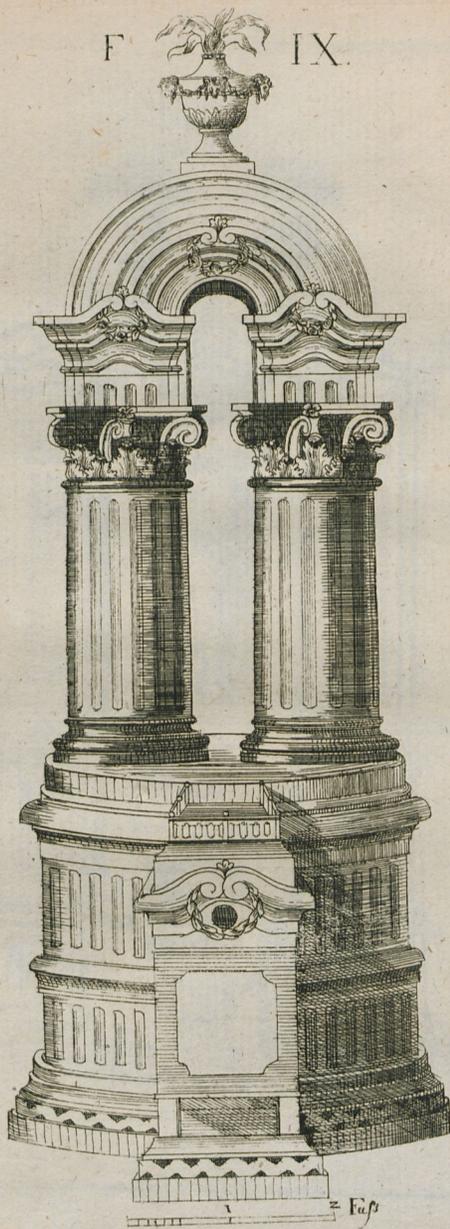




F. VIII.

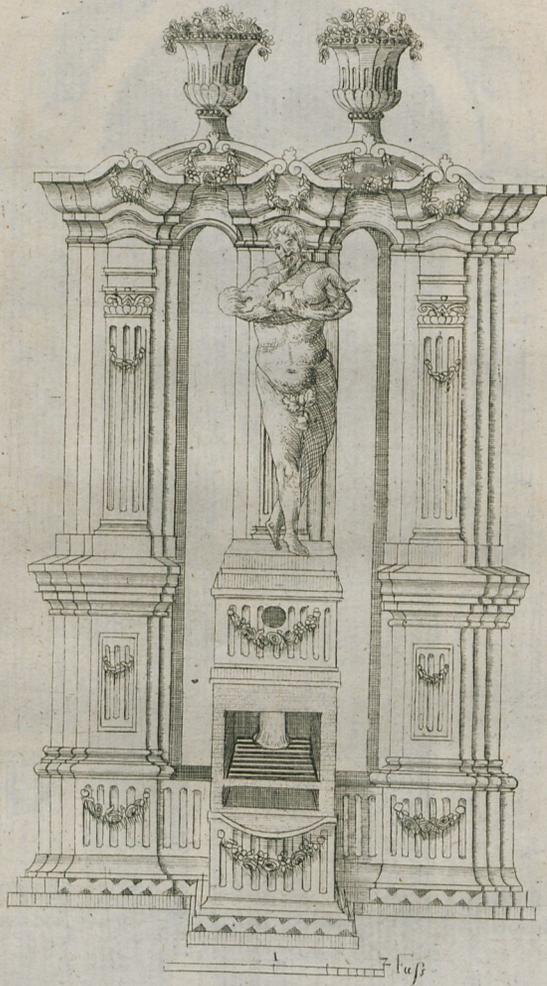


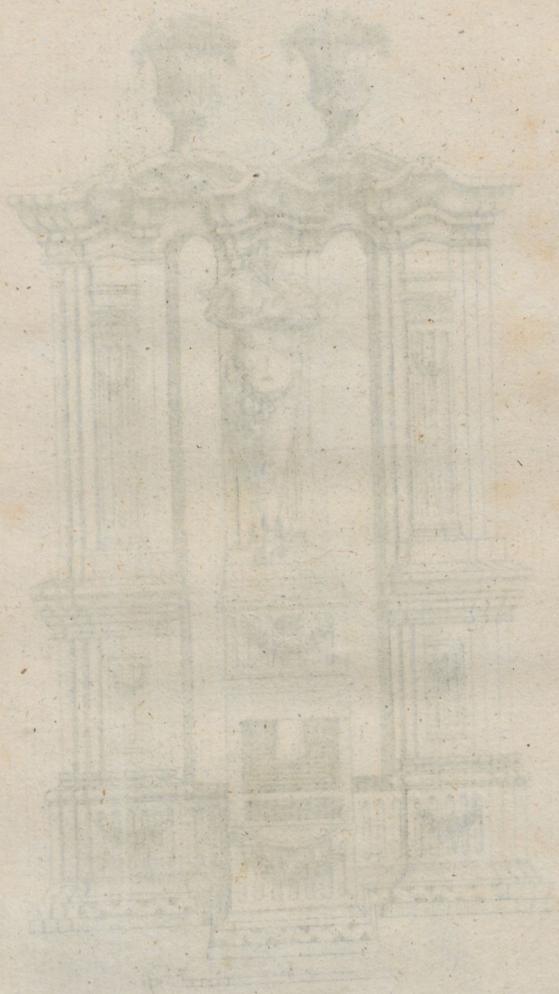


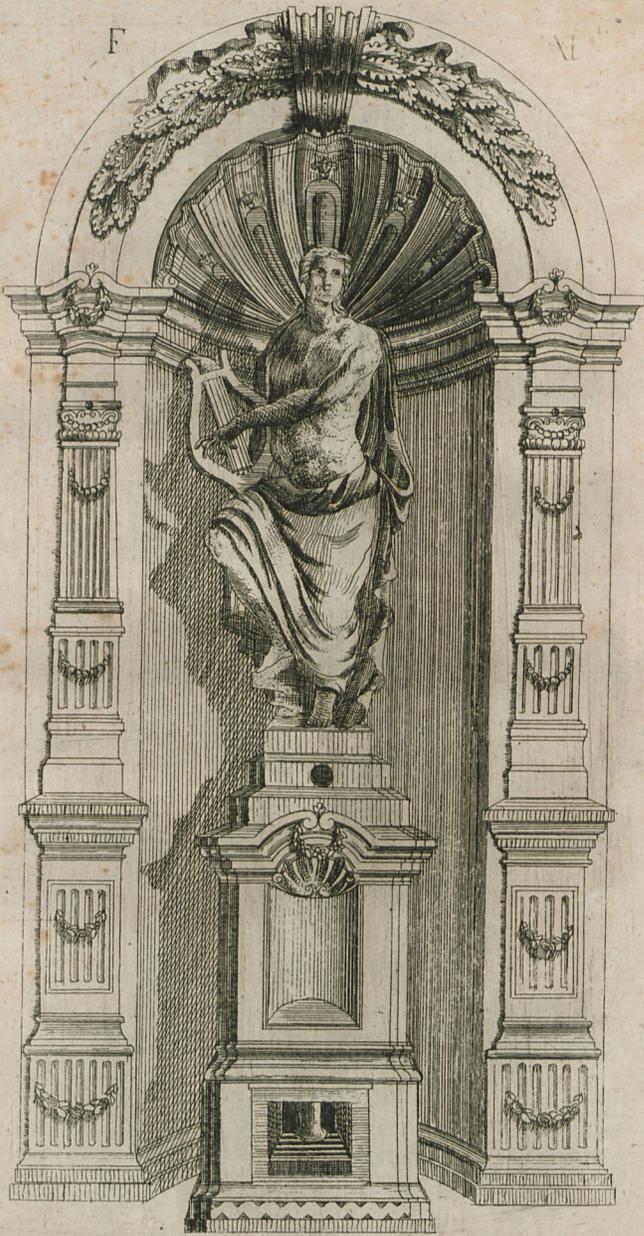




F. X.

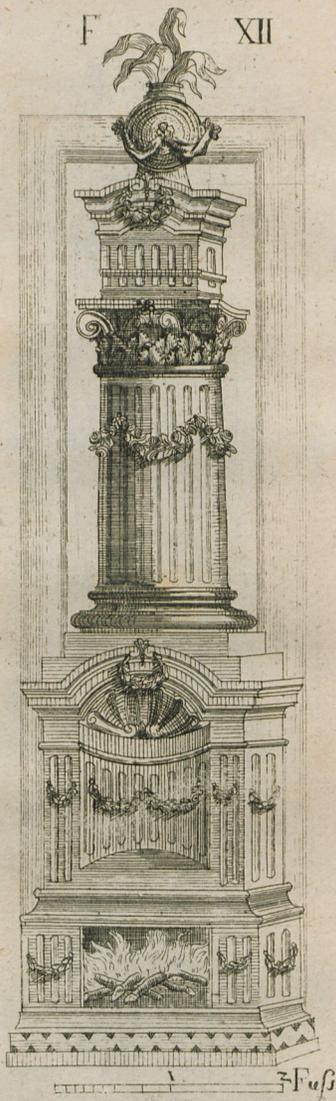








F XII



IX

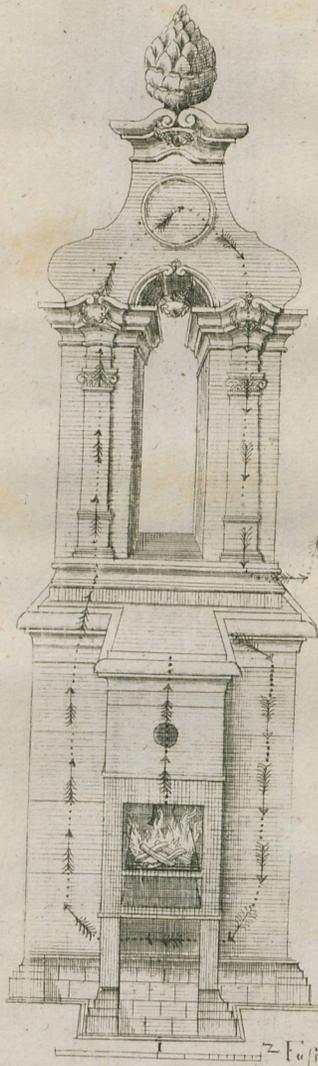
1



VI

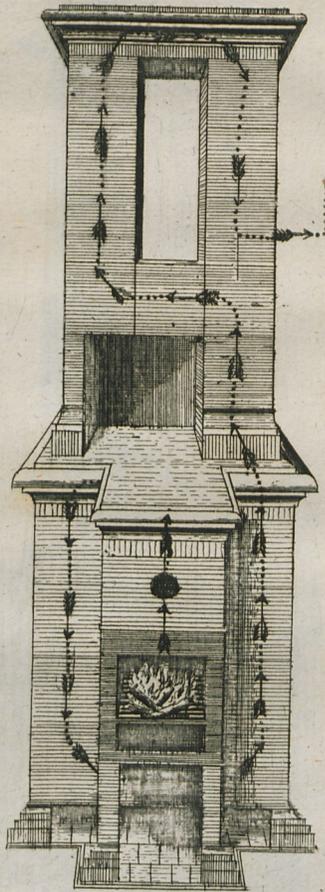


F XIII





F' XIV



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100  
Fuß



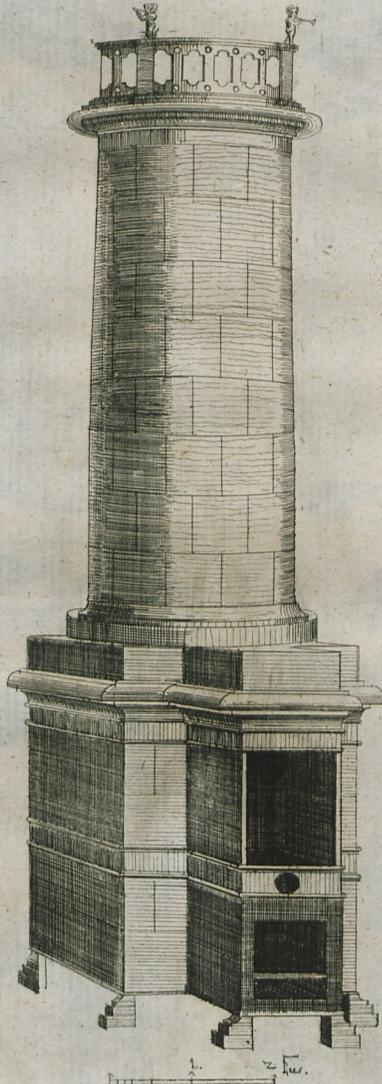
F. XIV



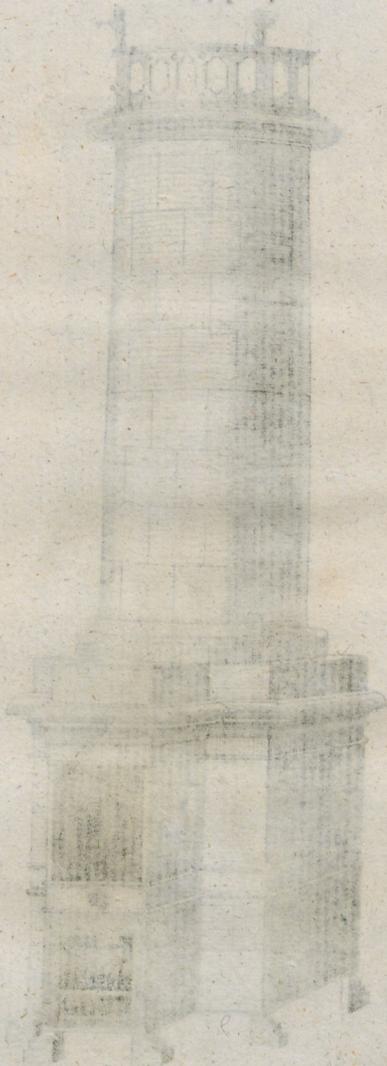
1732

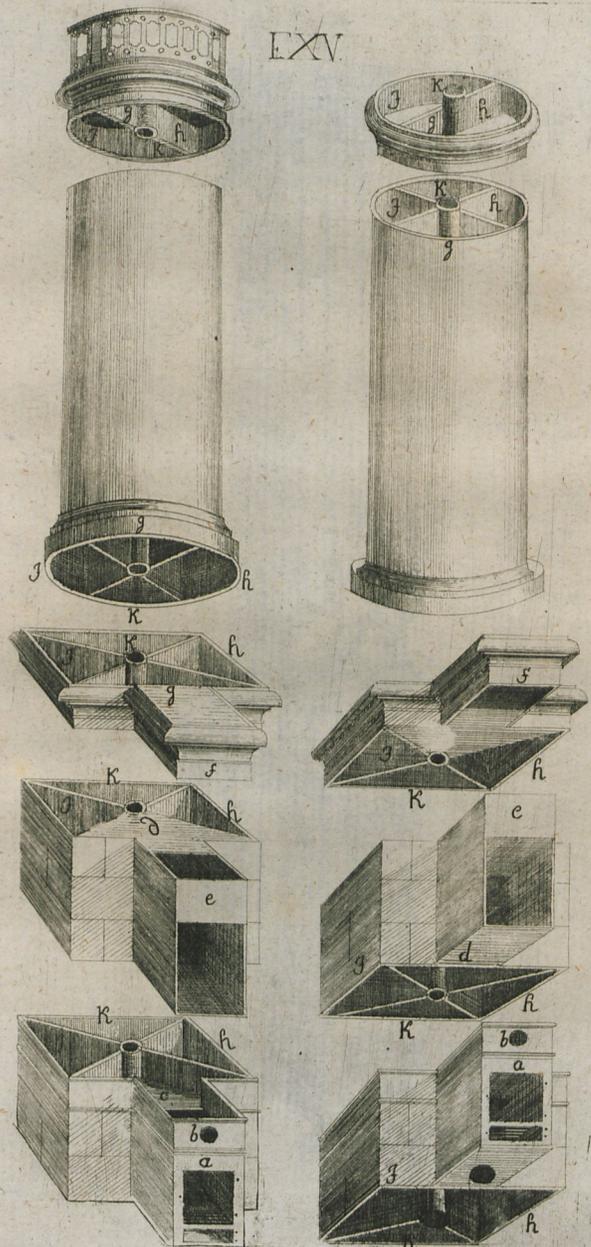


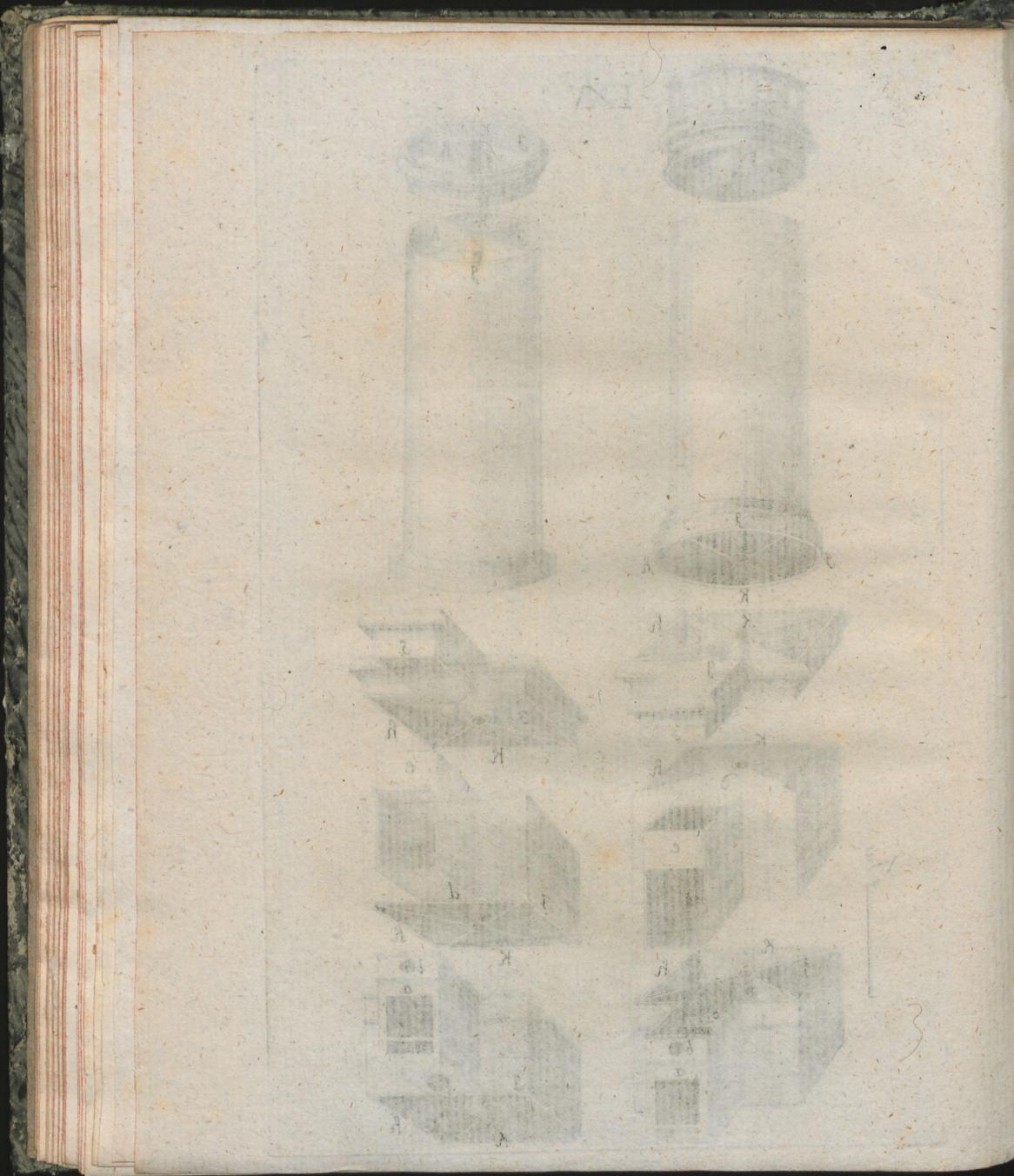
F XV



L. XV



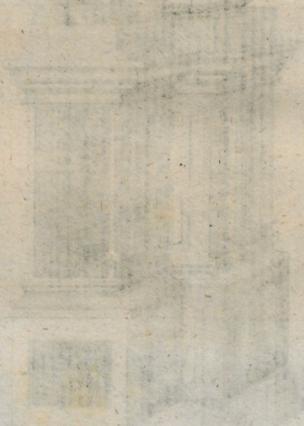
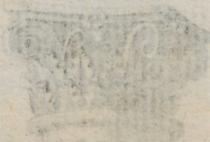




FXVI.



EXM



178058

*vel*

ULB Halle 3  
006 800 394  








B.I.G.

Farbkarte #13

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

# Handlung

von  
holzersparenden, bequemen  
und zierlichen

# Arbeitsbüchern

zur  
Ausstattung und Wohnzimmern

Nebst  
Anweisung

in 17. Kupfertafeln  
und  
Anleitung für Künstler, Werkleute  
besonders  
für Töpfer

Herausgegeben  
von  
Johann Heinrich Wagener  
Töpfermeister zu Magdeburg.

Neue vermehrte Auflage.

Magdeburg, 1790.  
dem Buchhändler Johann Adam Creutz.